

AANDGESANG

Traditional, arr. Chris Lamprecht (*1927)

PSALM 100: JAUCHZET DEM HERRN, ALLE WELT

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)



Mendelssohn hat mit dem Psalm 100, auch bekannt als „Jubilate Deo“, den Text in der deutschen Übersetzung von Martin Luther vertont. Die vorliegende Version in C-Dur ist die bekanntere und beliebtere der beiden Kompositionen des Psalms 100 von Mendelssohn. Ein notentechnisch eher einfacheres Stück, aber sehr wirkungsvoll komponiert.

(Eckhard Pankau)

ESTI DAL

Zoltán Kodály (1882-1967)



Zoltán Kodály ein ungarischer Komponist.

Neben der englischen, deutschen, lateinischen, italienischen, finnischen und verschiedenen afrikanischen Sprachen in diesem Konzert dürfen wir uns hier mit der ungarischen Sprache auseinandersetzen.

Seit meine Tochter ungarische Musik auf der Geige gespielt hat, ist mir diese Musik sehr ins Herz gegangen. Diese Melancholie und Freude ...

Esti Dal ist ein Abendlied.

„Die Dämmerung hat mich am Waldrand erreicht. Ich legte die Mütze unter meinen Kopf, faltete die Hände und betete zu meinem Gott: Gib mir Obdach, ich bin müde vom Wandern und vom Leben auf fremder Erde. Gib den Träumen unserer Herzen Mut, schenk mir eine gute Nacht!“

(Anne Kueblbeck-Ing)

ALL MEINE HERZGEDANKEN

Johannes Brahms (1833-1897)



All meine Herzgedanken komponierte Johannes Brahms 1874 nach dem Text von Paul Heyse. Es ist eines von zahlreichen Liebesliedern, die Johannes Brahms vertonte.

„All meine Herzgedanken sind immerdar bei dir. Das ist das stille Kranken, das innen zehrt an mir. Da du mich einst umfangen hast, ist mir gewichen Ruh und Rast. All meine Herzgedanken sind immerdar bei dir.“

Er selbst blieb aber als einer der größten norddeutschen Komponisten Zeit seines Lebens unverheiratet. Wenn ich dieses melodische tiefsinnige Lied singen darf, muss ich immer an meine geliebte Frau denken.

(Hartmut Schmidt)

AVE MARIA

Anton Bruckner (1824-1896)



Dieses **Ave Maria** von Bruckner wird häufig aufgeführt, musikalisch interpretiert, es wurden ganze wissenschaftliche Abhandlungen gehalten. Es wird als Rückschritt nach Bruckners Studien bei Simon Sechter empfunden genauso wie es andere als Beginn seines wirklichen späteren Schaffens sehen. Natürlich wird auch immer wieder der registerartige Aufbau hervorgehoben, das dreimalige Anrufen des Herrn – die Zahl 3 vom tiefreligiösen Bruckner bewusst gewählt? Wird hier die Dreifaltigkeit Gottes dargestellt? Andere erkennen hier das Ganze, das sich zum Höchsten vereint. In der Folge wiederum das mehrmalige Anrufen der Gottesmutter, bevor wir in das schlichte Gebet Ora pro nobis einsteigen.

Man ist sich sicher, in diesem Werk viele Charakteristika Bruckners zu erkennen: Der allmähliche Aufbau einer Klangfülle oder umgekehrt, die äußerste Reduktion musikalischer Mittel, der klare blockhafte Aufbau, die Verwendung der Harmonik zur Ausdeutung des Wunderbaren und das Nebeneinander inniger Zurückhaltung und jauchzender Euphorie.

Es ist eine der Motetten Bruckners, die ich am liebsten singe und viele dieser Fakten oder Aussagen sind für mich als Sängerin oder auch als ZuhörerIn interessant. Dennoch ist es für mich nicht nötig, dieses Stück bis ins Kleinste auseinanderzunehmen. Ich glaube, dass man es nur auf sich wirken lassen muss, spüren – mit Augen zu oder offen, beim Singen oder Zuhören. Dann wird jede oder jeder ihre bzw. seine Interpretation finden. Oder es einfach schön finden und genießen.

(Wiebke Lamken)

VENI CREATOR SPIRITUS

Alwin Michael Schronen (*1965)



Veni creator spiritus – Komm Schöpfer Geist

Jedes Jahr spätestens zum Pfingstfest begegnet mir als Organist dieser Hymnus aus dem 9. Jahrhundert aufs Neue und immer wieder bin ich von der ursprünglichen Schlichtheit dieses Hymnus' zur Anrufung des Heiligen Geistes fasziniert. Ganz anders klingt nun die Vertonung von Schronen, die mich aber von Anfang an begeistert hat! Er stellt die unterschiedlichen Symbole für den Heiligen Geist in seiner Komposition musikalisch kongenial gegenüber – mal sanftmütig und friedvoll wie eine Taube, mal aufbrausend und stürmisch wie Feuerzungen. Lassen auch Sie sich begeistern!

(Dirk Speer)

IMAGINE

John Lennon (1940-1980), arr. Ben Bram und Pentatonix



1971; Kalter Krieg; Atomkrieg nicht unwahrscheinlich;

Lennon, der Träumer

Träumt, wie eine Welt ohne Staaten und Kriege, ohne Religionen, ohne Gier und Hunger und stattdessen in Frieden, Brüderlichkeit, Gleichberechtigung aussähe und lädt uns ein, sich diesem Weg anzuschließen

2019; Kalter Krieg liegt wieder in der Luft; Partikularinteressen, nicht Gemeinwohl bestimmen die Welt

Lennon, der Träumer

(Mathias Schön)

UBI CARITAS ET AMOR

Ola Gjeilo (*1978)



Ola Gjeilo wurde bei der Komposition des Werkes **Ubi Caritas et Amor** von dem gleichnamigen Stück von Maurice Duruflé inspiriert. Mir gefällt an dem Stück besonders gut, dass sich einstimmige homophone Teile mit mehrstimmigen in einer einzigartigen Komposition abwechseln. Ein sehr schönes Werk eines jungen norwegischen Komponisten.

(Claudia Scharmann)

WATERNIGHT

Eric Whitacre (*1970)



Waternight wurde von Eric Whitacre in noch jungen Jahren komponiert, er widmete es seinem Mentor Dr. Bruce Mayhall und notierte, dass die Komposition nur 45 Minuten dauerte, nachdem er fasziniert das Gedicht von Octavio Paz gelesen hatte. Octavio Paz, Nobelpreisträger für Literatur 1990, Dichter und Literat aus Lateinamerika, schreibt hier träumerisch, fast transzendental.

Für mich beschreibt der Text einen Zustand zwischen wach und in den Schlaf sinkend, die Schwelle, an der die Gedanken hin- und her fluten wie Wasser, was einen in die Nacht trägt. Dabei tauchen mystische Bilder auf: Ein Pferd, das zittert, Wasser, das sich leicht bewegt, und wenn man die Augen schließt und sich der Nacht hingibt, ist es wie eine Strömung, die einen trägt wie Wasser, das einen an die Ufer der Seele bringt. Whitacre nutzt diese Bilder in seiner Komposition und setzt

sie fantastisch um: Das Zittern des Pferdes, das Bewegen des Wassers – hier reiben sich die Noten, hier gibt es eine intensive innere Bewegung der Musik. Immer wieder tauchen clusterartige Momente auf, die sich dann wieder auflösen wie Wellen, die kommen und gehen. Es ist wie ein Getragen werden mit und durch die Musik, fast hypnotisch ...

(Martina Ziegler-Eschweiler)

VELA – BHOMBELA – HAMBALULU – UNGANDI ENSI NUNGI – SHOSHOLOZA

Traditionals aus Südafrika



Wer die Konzerte von Vela Cantamus regelmäßig besucht, ist mit großer Wahrscheinlichkeit schon einem afrikanischen Stück begegnet. Heute wird Ihnen der afrikanische Teil in einer besonderen Form, einem Potpourri, aufgeführt. Bei allen fünf Stücken handelt es sich um afrikanische Traditionals, die von Prof. Johann van der Sandt und Niel van der Watt arrangiert wurden. Die Stücke spiegeln sowohl Afrikas große Sprachenvielfalt (hier z. B. Sezulu, IsiZulu, Ugandese) als auch verschiedene Klangvariationen wider.

(Kira Jacobs)

CHORAL AMEN IN E

John Rutter (*1945)



John Rutter hat dieses Stück in den späten 70er Jahren für den Chor des Clare College in Cambridge komponiert, wo er zu dieser Zeit Direktor war. Ein achtstimmiges Amen. Kurz und knapp. Jede Stimme für sich schnörkellos und einfach zu erlernen. Aber im Gesamtklang – wow, einfach toll!

(Wiebke Stolze)

PAUSE

WHICH WAS THE SON OF ...

Arvo Pärt (*1935)



Wo kommen wir her, wer sind unsere Vorfahren, wie haben sie gelebt? Viele Menschen sind in alten Kirchenbüchern und historischen Akten auf der Suche nach ihren Ahnen. Dem Evangelisten Lukas war es wichtig, auch die Herkunft von Jesus zu erklären. Die Aufzählung beginnt bei Joseph – auch wenn dieser gar nicht der leibliche Vater von Jesus ist – zu Abraham, Isaak, David, Noah und Adam. Der estnische Komponist Arvo Pärt hat diese Aneinanderreihung von 77 Namen, die textlich nicht viel attraktiver ist als eine Seite des Telefonbuches, vertont.

Dazu angeregt hat ihn die Tradition der Isländer, die Namen ihrer Väter und Großväter weiterzugeben – das Werk ist eine Auftragsarbeit der Stadt Reykjavík für ein europäisches Musikfestival im Rahmen der Veranstaltungen zur Europäischen Kulturhauptstadt 2000.

Pärts Musik beeindruckt durch seine (vermeintliche) Einfachheit, die seine spirituelle Idee unterstützt. Ob der Komponist bei seinen teilweise disharmonischen Klängen die Spannungen in manchen Familien vor Augen hatte? Die Ahnenreihe endet schließlich bei Gott, der weiche, harmonische e-Moll-Akkord vermittelt ein warmes Gefühl. Bei dem abschließenden Amen sieht man Gott fast persönlich im Himmel, mächtig, zugleich durchsichtig und flirrend, und mit einem strahlenden E-Dur-Akkord vermittelt er Zuversicht und Vertrauen.

(Meike Buck)

SANCTUS

Johannes Matthias Michel (*1962)



Das **Sanctus** von Johannes Matthias Michel besticht durch seine Vielschichtigkeit, den Dialog der einzelnen Stimmen miteinander und den Wechsel von ruhigen klangvollen und lebhaften Passagen. Es beginnt getragen, baut sich langsam von der Zweistimmigkeit zur Vierstimmigkeit auf und entwickelt dadurch einen wunderbaren polyphonen Klang.

Dem „Sanctus“ folgt ein lebhaftes, beschwingtes „Pleni sunt coeli“, welches von einem ruhigen, anmutigen, homophon klingenden „Benedictus“ abgelöst wird. Lebendig, dynamisch bringt Johannes Matthias Michel sein Stück mit dem „Osanna in excelsis“ zum Abschluss.

Die Spannung, die durch die vielen Kontraste in dem Stück entsteht, macht es für mich so reizvoll und einzigartig.

(Claudia Flechtner)

O MAGNUM MYSTERIUM

Morten Lauridsen (*1943)



Morten Lauridsen ist ein US-amerikanischer Komponist, geboren 1943.

Er ist der Sohn dänischer Einwanderer und gilt als großer Komponist unserer Zeit. Er zählt zu den meist aufgeführten Komponisten in Amerika und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Viele seiner Kompositionen sind weltbekannt. Seine Werke bestehen dabei zum großen Teil aus Vokalmusik.

O Magnum Mysterium (O großes Geheimnis) hatte 1994 Premiere. Es ist quasi ein Pflichtstück in der Chorarbeit. Dieses Stück zeichnet sich durch ein wunderbares Klangbild mit vielen leisen Passagen aus. Gleichzeitig ist die Musik lebendig und strahlt eine große Freude aus. Es ist einfach großartig!

(Henrike Schirren)

KAIKKI MAAT, TE RIEMUITKAATTE

Mia Makaroff (*1970)



Kaikki maat, te riemuitkaatte – Jauchzet dem Herrn alle Welt. Wenn man diese Worte liest, würde vermutlich jeder erst einmal davon ausgehen, dass es sich um ein etwas getragenes geistliches Musikstück handelt. Nicht so bei dieser Vertonung des 100. Psalms. Hier darf es auch einmal beschwingt und fröhlich klingen.

Die finnische Musikpädagogin Mia Makaroff hat **Kaikki maat, te riemuitkaatte** ursprünglich für das finnische A-cappella-Ensemble Rajaton geschrieben. Diese Rajaton-Version hat mir persönlich sehr bei der Vorbereitung des Stückes geholfen. So bekam ich einen Eindruck, wie es klingen soll, und vor allem, wie der finnische Text ausgesprochen wird.

Lassen Sie sich mitreißen von den „Dunkku diis ...“ und den „Dämda däkädämdäms ...“ Für uns als Chor ist es ein großer Spaß, dieses Lied zu singen.

(Dietlind Stotmeister)

DEEP RIVER

Spiritual, arr. Roy Ringwald (1910-1995)



Deep River ist einer der bekanntesten Spirituals und wurde im Jahr 1876 veröffentlicht. Der amerikanische Komponist Roy Ringwald arrangierte im Jahr 1948 dieses Lied für mehrstimmigen Chor. Heute wird es von uns in einer jüngeren Fassung für Männerchor zu Gehör gebracht. Nach einem melancholischen Beginn und der sehnsuchtsvollen Stimmung, welche den meisten Spirituals innewohnt, gelang es Roy Ringwald, der Hoffnung nach dem gelobten Land jenseits des Jordan und somit einer besseren, friedvollen Zukunft hell strahlend Ausdruck zu verleihen. Ein wirklich hübsches, kleines Stück Chormusik zu einem zeitlosen Thema.

(Olaf Küpper)

AVE MARIA (aus Quattro Pezzi Sacra)

Giuseppe Verdi (1813-1901)



Giuseppe Verdi gilt als der wohl bekannteste Komponist der italienischen Oper des 19. Jahrhunderts. Neben seinen zahlreichen Opernkompositionen wandte er sich, vor allem in seinen späteren Lebensjahren, wieder vermehrt geistlicher Musik zu. Zu seinen bekanntesten und meist aufgeführten Werken zählt hierbei vor allem sein 1874 uraufgeführtes Requiem. Verdi schuf auch geistliche Musik für Chor a capella, beispielsweise sein um 1889 komponiertes Ave Maria aus den Quattro Pezzi sacri, das wir in das heutige Programm aufgenommen haben.

Verdis Komposition basiert auf der enigmatischen Tonleiter. In dieser werden drei Halbtonschritte zusammen gruppiert, wodurch im Rest der Skala aufwärts eine und abwärts zwei übermäßige Sekundschritte entstehen. Das vierteilige Werk führt die Enigmatica in jeder Stimme vollständig auf und abwärts durch – Bass und Alt jeweils mit C, Tenor und Sopran nach anschließendem Tonartwechsel zum „Santa Maria“ mit F beginnend. Die jeweilige Tonleiterstimme bettet Verdi in einen überwiegend polyphonen Chorsatz ein. In der um 1897 revidierten Fassung schuf Verdi ein so komplexes Werk, in dem die außergewöhnliche Skala bei achtmaliger Verwendung jeweils anders harmonisiert auftritt. Verdis Ave Maria gehört damit zu einer der anspruchsvollsten Vertonungen dieses meistgesprochenen Marien- und Grundgebets der christlichen Kirche.

(Anja Nitschke)

AVE, MARIS STELLA

Lajos Bárdos (1899-1986)



Lajos Bárdos, ein ungarischer Komponist vor allem geistlicher und weltlicher Chorwerke, orientierte sich vornehmlich am gregorianischen Gesang, an ungarischer Volksmusik, klassischer Polyphonie nach dem Vorbild Palestrinas sowie an anderen großen zeitgenössischen ungarischen Komponisten.

Ave, Maris Stella – Meerstern, dich wir grüßen – ist hierfür ein sehr schönes Beispiel, beginnend mit einem lieblichen gregorianischen Choral des Frauenchores, welcher schließlich durch die warmen Männerstimmen ergänzt wird und mit diesen hörbar verschmilzt. Es entsteht ein zartes Wechselspiel zwischen Männer- und Frauenchor in wunderschöner ungarischer Harmonie.

(Leila Adam-Flohr)

O COME, ALL YE FAITHFUL

John Francis Wade, Frederick Oakley and John Reading, arr. Scott Hoying and Mitchell Grassi



„Ja, ist denn heute schon Weihnachten?“, fragt sich vielleicht manch einer. Nicht ganz, aber da auch die Supermärkte schon längst wieder Lebkuchen und Spekulatius führen, haben wir uns gedacht, dass wir das auch dürfen. ;-) Freuen Sie sich also auf eine allererste Einstimmung auf die adventliche Zeit mit einem beschwingten „Herbei, o ihr Gläubigen!“

(Stephanie Tinter)

AN IRISH BLESSING

Traditional, arr. James E. Moore (*1951)

Der **Kammerchor VELA CANTAMUS** wurde 2006 als Helmstedter Kammerchor neu gegründet.

Ziel des Chores ist die Erarbeitung und Aufführung von Chormusik aller Epochen und Stile unter besonderer Berücksichtigung geistlicher und weltlicher a-cappella-Literatur. Uraufführungen von Werken zeitgenössischer Komponisten stehen dabei gleichberechtigt neben der Pflege klassischer Chorwerke. Die guten internationalen Kontakte ermöglichen dabei immer wieder eine Erweiterung des Chorhorizontes. Die Leitung liegt bei Andreas Lamken.

Der Chor wurde im Rahmen des CANTA SACRA Festivals mit dem Chor-Stipendium 2011 für Geistliche A-Cappella-Musik ausgezeichnet.

Der Chor probt dienstags ab 19.30 Uhr im Gemeindehaus an St. Marienberg in Helmstedt und strebt eine Größe von 32 Mitgliedern an. Leider wird diese Anzahl zur Zeit nicht erreicht. Deshalb werden dringend weitere interessierte Sängerinnen und Sänger mit Chorerfahrung gesucht.

Der Kammerchor VELA CANTAMUS trägt sich selbst und ist politisch und konfessionell ungebunden.

VELA CANTAMUS ist Mitglied im Niedersächsischen Chorverband und im Verband Deutscher KonzertChöre.



Kammerchor VELA CANTAMUS

Montag, 16. Dezember 2019 | 18.00 Uhr | St. Marienberg, Helmstedt

62. Musikalische Abendandacht



Adventliche und
weihnachtliche Chorwerke
verschiedener Stile und Epochen

Kammerchor VELA CANTAMUS
Leitung: Andreas Lamken

Kammerchor
VELA CANTAMUS

Der Eintritt ist frei.


VELA CANTAMUS

Der Kammerchor VELA CANTAMUS ist Mitglied im Niedersächsischen Chorverband e. V.
und im Verband Deutscher KonzertChöre e. V.

www.vela-cantamus.de